

Frankfurter Museums-Gesellschaft.
Winter 1895—96.

Zehntes
Freitags-Concert

Freitag, den 21. Februar 1896,
Abends 7 Uhr

im großen Saale des Saalbaues.

Dirigent: Herr Kapellmeister Gustav Bogel.

Programm.

Erster Theil.

1. Symphonie No. 1 in Cdur, op. 21 . . . E. van Beethoven.
2. Cavatine und Arie aus der Oper „Die Feen“ R. Wagner.
Frau Pauline Strauß-De Ahna.
3. Concert für Pianoforte mit Orchesterbegleitung No. 5 in Es-dur, op. 94 . . . A. Rubinstein.
Herr Ferruccio Busoni.

Zweiter Theil.

4. „Zill Eulenspiegel's lustige Streiche“,
nach alter Schelmenweise — in Rondeau-
form — für großes Orchester gesetzt, op. 28 Richard Strauß.
Unter Leitung des Componisten.
5. Liedervortrag:
Heimliche Aufforderung, op. 27 No. 3. } Richard Strauß.
Traum durch die Dämmerung, op. 29 No. 1 }
Cécile, op. 27 No. 2 }
Frau Pauline Strauß-De Ahna.
6. Solovorträge für Pianoforte:
Präludium und Fuge Bach, Busoni.
Erlkönig Schubert, Liszt.
Herr Ferruccio Busoni.
7. Vorspiel zu dem zweiten Aufzuge von „Gün-
tram“ Richard Strauß.
Unter Leitung des Componisten.

Der Concertbügel ist von Steinway & Sons in New-York, aus dem
Pianofortelager von C. A. Anze, hier.



RICHARD STRAUSS

(1864–1949)

**[01] Till Eulenspiegels lustige Streiche,
op. 28 15:04**

Symphonia Domestica, op. 53

- [02]** I. Bewegt 05:40
- [03]** II. Scherzo 06:25
- [04]** III. Wiegenlied 05:37
- [05]** IV. Adagio 12:14
- [06]** V. Finale 15:04

Frankfurter
Opern- und Museumsorchester
Sebastian Weigle

total 60:13

Live-Aufnahme der Konzerte
an der »Alten Oper Frankfurt«:
15. und 16. Januar 2012
(Symphonia domestica*)
26. und 27. Mai 2013
(Till Eulenspiegels lustige Streiche**)

Oper Frankfurt Mobile and
Studio Recording System
Recording Producer:
Margit Baruschka (*+**),
Felix Dreher (*), Teresa Kunz (**)

»... nach alter Schelmenweise«

Richard Strauss brachte in den Jahren zwischen 1901 und 1938 nicht weniger als neun seiner Opern mit der Sächsischen Staatskapelle zur Uraufführung und begründete damit eine bis heute wirksame Tradition. Die engen und kontinuierlich gepflegten Beziehungen zwischen dem dirigierenden Komponisten und anderen, in ihrer Bedeutung vergleichbaren Klangkörpern sind hingegen vielfach in Vergessenheit geraten. Dies betrifft mit Blick auf die zwischen 1885 und 1915 entstandenen Sinfonischen Dichtungen nicht nur die Weimarer Hofkapelle und das Kölner Gürzenich-Orchester, sondern auch das Frankfurter Opern- und Museumsorchester, das Strauss bei der Uraufführung von *Also sprach Zarathustra op. 30* (27. November 1896) und von *Ein Heldenleben op. 40* (3. März 1899) leitete, und das (unter seinem Chefdirigenten Siegmund von Hausegger) die europäische Erstaufführung der *Symphonia domestica op. 53* am 14. Oktober 1904 übernahm. Schon zuvor war, nur wenige Wochen nach der Uraufführung, am 21. Februar 1896 der *Till Eulenspiegel op. 28* erklingen.

Eigentlich hatte Strauss beabsichtigt, nach seiner ersten, noch stark von Richard Wagner beeinflussten Oper *Guntram* ein weiteres eigenes Libretto auszuarbeiten, das als Grundlage eines neuen Bühnenwerkes mit dem Titel *Till Eulenspiegel bei den Schildbürgern* dienen sollte. Der Entwurf war schon weit vorangeschritten, wohl teilweise auch kompositorisch ausgeführt, als nicht nur die komplexer werdende Gesamtanlage dieses Werkes, sondern auch der Misserfolg des *Guntram* (sowohl in Weimar als auch in München) den Abbruch des Projekts veranlassten; Strauss wandte sich der Oper erst wieder nach der Jahrhundertwende zu. Gleichwohl gab er das einmal gewählte Sujet, das auf der im frühen 16. Jahrhundert aufgezeichneten Geschichte des 1350 in Mölln verstorbenen Narren basiert, nicht vollständig auf, sondern adaptierte diese für eine Sinfonische Dichtung – eine Gattung, die ihm nicht zuletzt durch den *Don Juan op. 20* weithin Erfolg und Anerkennung eingebracht hatte und mit der er als Münchner Hofkapellmeister (seit Oktober 1894) weiterhin reüssieren konnte; zugleich dirigierte er in der Nachfolge seines Förderers Hans

Richard Strauss performed the world premieres of no fewer than nine of his operas with the Sächsische Staatskapelle (Saxon State Orchestra) during the years between 1901 and 1938, founding a tradition still having an effect nowadays. But the close and continuously cultivated relationships between the conducting composer and other ensembles, comparable in importance, have frequently been forgotten. This applies, with a view onto the symphonic poems written between 1885 and 1915, not only to the Weimar Hofkapelle and the Cologne Gürzenich Orchestra, but also the Frankfurt Opera and Museum Orchestra, directed by Strauss at the world premieres of *Thus Spake Zarathustra*, *Op. 30* (27 November 1896) and of *A Hero’s Life*, *Op. 40* (3 March 1899), and which, under its principal conductor Siegmund von Hausegger, took on the European premiere of the *Symphonia domestica*, *Op. 53* on 14 October 1904). Already prior to that, just a few weeks after the world premiere, *Till Eulenspiegel*, *Op. 28* was performed on 21 February 1896.

After his first opera, *Guntram*, strongly influenced by Richard Wagner, Strauss had

actually intended to work out another libretto – his own – to serve as the basis for a new stage work entitled *Till Eulenspiegel with the Simpletons*. The sketch was already far advanced, probably compositionally realised in parts, when the work was abandoned – not only due to the ever more complex overall design of this work, but also by the failure of *Guntram* (both in Weimar and in Munich); only after the turn of the century did Strauss return to the operatic genre. Nevertheless, he did not fully give up his chosen subject, based on the story written in the early 16th century of the jester who died in 1350 in Mölln, but adapted it for a symphonic poem – a genre that had brought him wide success and recognition with *Don Juan*, *Op. 20* and with which he, as Munich’s court kapellmeister (since October 1894) could succeed again. At the same time, he served as interim conductor of the Berlin Philharmonic for two years as successor to his mentor Hans von Bülow.

All the experiences gathered over the years as regards the timbral possibilities of the individual instruments and of the or-

von Bülow für knapp zwei Jahre interimistisch die Berliner Philharmoniker.

All die in den Jahren gesammelte Erfahrung hinsichtlich der klanglichen Möglichkeiten der einzelnen Instrumente wie auch des Orchesters insgesamt spiegelt sich in der am 6. Mai 1895 vollendeten Partitur von *Till Eulenspiegels lustige Streiche* wider, deren Untertitel auch einen Hinweis auf die äußere Anlage gibt: »nach alter Schelmenweise – in Rondeauform«. Tatsächlich bilden das markante Horn-Thema wie auch der hier mit *lustig* charakterisierte Einwurf der kleinen, scharf klingenden D-Klarinette jene Motive, die (so Strauss in einem Brief an Franz Wüllner, der die Uraufführung dirigierte) »das Ganze in den verschiedensten Verkleidungen u. Stimmungen, wie Situationen durchziehen bis zur Katastrophe, wo er aufgeknüpft wird.« Erst später bezeichnete er die als Episoden zwischengeschalteten Szenen konkret: Till auf dem Pferd durch die Marktweiber reitend, dann von Salbung und Moral triefend als Pastor verkleidet, als Kavalier (vergeblich) schöne Mädchen umwerbend, und wie er als Examenskandidat den Philistern eine Nase dreht – bis nach dem immer dreisteren Trei-

ben das böse Ende naht. Für den Verlauf entscheidender ist freilich die vorbereitende, knapp formulierte langsame Einleitung, die am Schluss des turbulenten Scherzos noch einmal versöhnlich anhebt: »Es war einmal ...«

Ein wenig narzisstische Selbstüberhöhung war auch im Spiel, als sich Strauss einige Jahre nach dem ohnehin autobiographisch geprägten *Heldenleben* (1898) im Frühjahr 1902 an die Konzeption einer Sinfonischen Dichtung machte, die nichts Geringeres und Persönlicheres als den Tageslauf der noch recht jungen Familie abbilden sollte; darin zum einen den Komponisten selbst, zum anderen die seit 1894 mit ihm verheiratete Sopranistin Pauline de Ahna (1863–1950), zum dritten den eigenen Sohn Franz (1897–1980). Am Anfang stand ein programmatisches Grundkonzept, das dann auch in weiten Zügen musikalisch umgesetzt wurde. So notierte Strauss während eines Badeurlaubs an der englischen Südküste in einem seiner Skizzenbücher: »25. Mai 1902, Insel Wight: Idee zu einem Familienscherzo mit Doppelfuge zu 3 Themen: ›Mein Heim‹ (ein sinfonisches

chestra as a whole are reflected in the score of *Till Eulenspiegel's Merry Pranks*, completed on 6 May 1895. Its subtitle refers to the external design: "based on an old rogue's theme – in rondo form". Indeed, the distinctive horn theme and the interjection of the small, sharply sounding clarinet in D, characterised here as *lustig* (merry), form the motifs which (according to Strauss in a letter to Franz Wüllner, who conducted the premiere) "run through the entirety in the most varied guises, moods and situations up to the catastrophe, where he is hanged. It was only later that he specifically designated the scenes interconnected as episodes: Till riding on horseback scattering the market women, then disguised as a pastor dripping wet from unctuousness and morals, as a cavalier wooing beautiful girls (in vain), and thumbing his nose at the philistines as an examination candidate – until the unhappy ending approaches after ever more audacious acts. More decisive for the course of events is, of course, the preparatory, succinctly formulated, slow introduction that resounds once again in a conciliatory tone at the end of the turbulent scherzo: "Once upon a time ..."

A slightly narcissistic self-elevation was also in play when Strauss began to conceptualise, several years after the already autobiographically influenced *A Hero's Life* (1898) in the spring of 1902, a symphonic poem that was to depict nothing less (and more personal) than the daily routine of the still quite young family: including, firstly, the composer himself; secondly, the soprano Pauline de Ahna (1863–1950) married to him since 1894 and thirdly, his own son Franz (1897–1980). At the beginning stood a basic programmatic concept that was then musically realised on a large scale. Thus Strauss notated the following in one of his sketchbooks during a holiday on the south coast of England: "25 May 1902, Isle of Wight: idea for a family scherzo with a double fugue on 3 themes: 'My home' (a symphonic self and family portrait). / My wife, my child and my music / Nature and sunshine, they are my happiness. / A bit of equanimity and much humour / The devil himself doesn't surpass me in that! / F major, 1st theme: Papa returns from a trip, tired. / B major, 2nd theme: Mama / D major, 3rd theme: little son, a mixture but

Selbst- und Familienporträt). / Mein Weib, mein Kind und meine Musik / Natur und Sonne, die sind mein Glück. / Ein wenig Gleichmut und viel Humor / Drin thut mir's der Teufel selbst nicht vor! / F dur 1. Thema Papa kommt von der Reise zurück, müde. / H dur 2. Thema Mama / D dur 3. Thema Bubi, ein Gemisch, doch größere Ähnlichkeit mit Papa. / Spaziergang zu dreien im Grünen. Abends gemütlicher Familientisch. Mama bringt Bubi zu Bett. Papa arbeitet. Papa und Mama seuls: *scène d'amour*. / *Le matin*: Bubi schreit, fröhliches Erwachen. / Und dann a bisl Zank und Streit (Mama fängt an, doch Papa schließt), Versöhnung und Ende in Heiterkeit.«

Tatsächlich setzte Strauss den zunächst nur flüchtig entworfenen Ablauf in den kommenden Monaten in weiten Teilen musikalisch um. Die erläuternden Zusätze, welche die ersten Aufführungen begleiteten, wurden allerdings immer mehr zurückgenommen, nachdem man sich über diese als

peinlich empfundene Schlüsselloch-Ästhetik empört hatte – zumal Pauline, abgesehen von ihren fraglosen Qualitäten als Sopranistin, wegen ihres bekannt burschikosen Auftretens keinesfalls überall wohlgefallen war (beispielsweise hegte Alma Mahler ihr gegenüber eine lebenslange Aversion).

Doch stellt das Programm nur eine Seite der groß angelegten *Symphonia Domestica* dar, verbirgt sich doch unter der Oberfläche ein recht traditionell anmutender vierteiliger Satzzyklus: zu Beginn die Exposition eines Kopfsatzes mit insgesamt drei maßgeschneiderten Themen (Papa, Mama, Bubi), ein Scherzo mit anschließendem Wiegenlied (der Sohn will nicht gleich schlafen gehen), eine ursprünglich mit *Schaffen und Schauen* überschriebene Durchführung, ein langsamer Satz (als Liebesszene) – und nach einem Weckruf (sieben Schläge des Glockenspiels) schließlich ein als Fuge anhebendes Finale.

Michael Kube

more resemblance to Papa. / The three of us on a walk in the country. Pleasant family meal in the evening. Mama brings Sonny to bed. Papa works. Papa and Mama *seuls*: *scène d'amour*. / *Le matin*: Sonny cries, cheerful awakening. / And then a bit of arguing and quarrelling (Mama starts but Papa ends it), reconciliation and ending in cheerfulness.”

During the ensuing months, Strauss actually realised large sections of music describing this course of events that had, at first, been only fleetingly sketched. The explanatory additions which accompanied the first performances, however were increasingly withdrawn after people had been up in arms against this keyhole aesthetic, felt to be embarrassing – especially since Pauline, aside from her unquestionable qualities as a soprano, was by no means

well-liked everywhere due to her well-known boyish demeanour (Alma Mahler, for example, harboured a life-long aversion towards her).

But the programme represents only one side of the large-scale *Symphonia Domestica*, for a quite traditional four-part movement cycle is hidden beneath the surface: at the beginning, the exposition of a first movement with three tailor-made tempi (Papa, Mama, Sonny), a scherzo with adjoining lullaby (the son does not want to go to bed right away), a development originally superscripted *Schaffen und Schauen* (Work and Look), a slow movement (as a love scene) – and after a wakening call (seven strokes on the glockenspiel) a concluding finale arising in the form of a fugue.

Michael Kube

Das Frankfurter Opern- und Museumsorchester

Das Frankfurter Opern- und Museumsorchester unter seinem Chefdirigenten Sebastian Weigle gehört zu den führenden deutschen Klangkörpern. Seine Auftritte in den Museumskonzerten in der Alten Oper Frankfurt prägen das Musikleben der Stadt ebenso nachhaltig wie seine spektakulären Leistungen in der Oper Frankfurt. Kreativität, spontane Musizierfreude und hohes technisches Können: dies sind die Zutaten, die dem Publikum immer wieder einmalige musikalische Erlebnisse bescheren. Drei Jahre in Folge – 2009, 2010 und 2011 – verlieh ihm die Zeitschrift *Opernwelt* aufgrund von Kritikerumfragen die Auszeichnung »Orchester des Jahres«.

Die zwei Geburtsjahre 1791 und 1808

Wie die meisten Kulturinstitutionen Frankfurts, so verdankt auch das Opern- und Museumsorchester seine Entstehung dem Engagement der Frankfurter Bürgerschaft. Am Anfang stand die Gründung des Frankfurter Nationaltheaters im Jahre 1791, das der heutigen Oper vorausging. Für die Auführungen der zeitgenössischen Opern von

Mozart, Dittersdorf und Salieri stellte die Theaterdirektion aus Musikern der Stadt und der Region eine mehr oder weniger permanente Kapelle für den Theaterbetrieb zusammen. Die zweite Geburtsstunde des Orchesters fällt in das Jahr 1808, das Jahr der Gründung der Frankfurter Museums-Gesellschaft, kurz genannt »Museum«, und damit der städtischen Sinfoniekonzerte. Um die Mitglieder des »Museums« mit der neuesten sinfonischen Musik vertraut zu machen, wurden die Musiker des Theaterorchesters für die »Großen Museen«, die Konzerte mit Orchester, unter Vertrag genommen und hoben damit das »Museumsorchester« aus der Taufe.

Ein Träger, zwei Podien

Opernorchester im Graben, Museumsorchester auf dem Konzertpodium: diese doppelte Aufgabe kennzeichnet die Rolle des Orchesters im Frankfurter Musikleben bis heute. Getragen wird das Orchester von der Oper Frankfurt, die es der Frankfurter Museums-Gesellschaft, heute eine reine Konzertgesellschaft, zur Durchführung der Museumskonzerte überlässt. Und so hat sich auch das

The Frankfurt Opera and Museum Orchestra under its principal conductor, Sebastian Weigle, is one of the leading German orchestras. Its performances in the Museum Concerts at the Alte Oper Frankfurt have just as much of a lasting impact on the city's musical life as its spectacular achievements at the Frankfurt Opera. Creativity, the spontaneous joy of music-making and high technical standards – these are the ingredients that continue to give the public unique musical experiences, time and again. For three successive years – 2009, 2010 and 2011 – the journal “Opernwelt” named this ensemble “Orchestra of the Year” as a result of critics' surveys.

The two birth years 1791 and 1808

Like most of the cultural institutions of Frankfurt, the Opera and Museum Orchestra owes its existence to the commitment of the Frankfurt citizenry. In the beginning was the founding of the Frankfurt National Theatre in 1791, the predecessor of the Opera of today. For the performances of contemporary operas by Mozart, Dittersdorf and Salieri, the theatre management put together a

more or less permanent orchestra for the operation of the theatre. The second hour of birth of the orchestra was in the year 1808, the year of the founding of the Frankfurt Museum Society, called “Museum” for short, together with the municipal symphony concerts. In order to familiarise the members of the “Museum” with the latest symphonic music, the musicians of the theatre orchestra were contracted for the “Große Museen”, the concerts with orchestra, thus inaugurating the “Museum Orchestra”.

One sponsor, two podiums

An Opera Orchestra in the pit, a Museum Orchestra on the concert podium: this dual task characterises the role of the orchestra in Frankfurt's musical life to the present day. The orchestra is sponsored by the Frankfurt Opera which then hands it over to the Frankfurt Museum Society – exclusively a concert society today – for the realisation of the Museum Concerts. Thus the word “Museum” has remained in the name, for the orchestra also owes its quality and establishment with the public, not least, to

»Museum« im Namen erhalten, denn nicht zuletzt verdankt das Orchester seine Qualität und Verankerung beim Publikum auch der über 200-jährigen engen Verbindung mit dem »Museum«.

Chefdirigenten und ein Konzertmeister

Bedeutende Musikerpersönlichkeiten haben das Orchester als Chefdirigenten geformt, angefangen von Louis Spohr bis hin zu Georg Solti, Christoph von Dohnanyi, Michael Gielen, Sylvain Cambreling und Paolo Carignani. Auch die Namen berühmter Gastdirigenten sind Legion: Johannes Brahms, Antonín Dvořák, Peter Tschaikowsky, Gustav Mahler, Richard Strauss, Erich Kleiber, Hans Knappertsbusch, Bruno Walter, Otto Klemperer, Karl Böhm, Georges Szell. Berühmtestes Orchestermitglied war Paul Hindemith, der zwischen 1915 und 1922 die Position des Konzertmeisters innehatte.

Zu neuen Ufern mit

Chefdirigent Sebastian Weigle

Seit 2008 ist Sebastian Weigle Chefdirigent des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters, und zwar sowohl als GMD der Oper Frankfurt als auch als künstlerischer Leiter der Museumskonzerte. In seiner programmatischen Arbeit knüpft er an die »deutsche« Tradition des Orchesters an und setzt Schwerpunkte im klassischen und romantischen Repertoire. Auch Auftragskompositionen zeitgenössischer Komponisten bilden einen festen Bestandteil des Spielplans.

the close association with the Museum extending back over 200 years.

Principal conductors and concertmaster
Important musical personalities have formed the orchestra as principal conductors, beginning with Louis Spohr and leading to Georg Solti, Christoph von Dohnanyi, Michael Gielen, Sylvain Cambreling and Paolo Carignani. The names of famous guest conductors are also legion: Johannes Brahms, Antonín Dvořák, Peter Tchaikovsky, Gustav Mahler, Richard Strauss, Erich Kleiber, Hans Knappertsbusch, Bruno Walter, Otto Klemperer, Karl Böhm and Georges Szell. The most famous member of the orchestra was Paul Hindemith, who held the position of concertmaster between 1915 and 1922.

To new shores with principal conductor Sebastian Weigle
Sebastian Weigle has been principal conductor of the Frankfurt Opera and Museum Orchestra since 2008, both as music director of the Frankfurt Opera and also as artistic director of the Museum Concerts. In his programming, he continues the “German” tradition of the orchestra whilst focussing on the classical and romantic repertoire. Works commissioned from contemporary composers also form an integral part of the repertoire.





Sebastian Weigle

Sebastian Weigle ist künstlerischer Leiter der Museumskonzerte, der Sinfoniekonzerte des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters und Generalmusikdirektor der Oper Frankfurt. In Berlin geboren, studierte er an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Horn, Klavier und Dirigieren und wurde 1982 zum 1. Solohornisten der Staatskapelle Berlin ernannt. Von 1997 bis 2002 erarbeitete er sich als Erster Staatskapellmeister an der Berliner Staatsoper ein breit gefächertes Repertoire, ging von 2004 bis 2009 als Generalmusikdirektor an das Gran Teatre del Liceu in Barcelona und kam ab der Spielzeit 2008/09 nach Frankfurt.

Sebastian Weigle hat sich als international wirkender Konzert- wie als Operndirigent einen Namen gemacht. Regelmäßige Einladungen erhält er von Orchestern wie den Staatskapellen Berlin, Dresden und Weimar, dem Konzerthausorchester Berlin, dem RSB Berlin, den Philharmonikern Hamburg, den RSOs Stuttgart und Wien, dem NHK Symphony Orchestra Tokyo und dem Tokyo Philharmonic Orchestra.

Außergewöhnliche Erfolge errang Sebastian Weigle auch als Operndirigent. Für die

Premiere von Strauss' *Die Frau ohne Schatten* an der Oper Frankfurt wurde er 2003 von den Kritikern der *Opernwelt* zum »Dirigenten des Jahres« gekürt. Diese Auszeichnung war ihm auch schon dreimal in Barcelona zuteil geworden: 2005 für sein Dirigat des *Parsifal*, 2006 für Korngolds *Tote Stadt* und im Jahr 2010 für sein Dirigat von *Tristan und Isolde*. Engagements führten ihn u. a. an die Deutsche Oper Berlin, die Staatsoper Dresden, die Metropolitan Opera New York, die Staatsoper Wien, zu den Salzburger Festspielen und an die Opernhäuser von Cincinnati und Sydney sowie nach Japan. Bis 2011 leitete er den fünfjährigen Aufführungszyklus von *Die Meistersinger von Nürnberg* bei den Bayreuther Festspielen. Seit 2010 dirigierte er an der Oper Frankfurt mehrere Zyklen von Wagners *Ring des Nibelungen*.

Zahlreiche Einspielungen mit Werken u. a. von Mozart, Beethoven und Hans Rott sowie Opernproduktionen der Oper Frankfurt unter seiner Leitung erschienen auf CD und DVD. Mit dieser Einspielung setzt er den Zyklus der Orchesterwerke von Richard Strauss mit dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester bei OehmsClassics fort.

Sebastian Weigle is Artistic Director of the Museum Concerts, the Symphony Concerts of the Frankfurt Opera and Museum Orchestra and General Music Director of the Frankfurt Opera. Born in Berlin, he studied horn, piano and conducting at the “Hanns Eisler” Academy of Music and was appointed 1st solo hornist of the Staatskapelle Berlin in 1982. From 1997 until 2002, as First State Kapellmeister at the Berlin State Opera, he developed a wide-ranging repertoire, then became General Music Director of the Gran Teatre del Liceu in Barcelona from 2004 until 2009 and came to Frankfurt beginning with the 2008/09 season.

Sebastian Weigle established himself as an internationally active concert and opera conductor. He regularly receives invitations for orchestras such as the Staatskapellen in Berlin, Dresden and Weimar, the Konzerthaus Orchestra in Berlin, the RSB Berlin, the Hamburg Philharmonic, the RSO Stuttgart and Vienna, the NHK Symphony Orchestra Tokyo and the Tokyo Philharmonic Orchestra.

Sebastian Weigle has also achieved extraordinary success as an opera conductor. He was named “Conductor of the Year” by

the critics of Opernwelt for his premiere of Strauss’ *The Woman without a Shadow* at the Frankfurt Opera in 2003. This honour was also bestowed upon him thrice in Barcelona: in 2005 for conducting *Parsifal*, in 2006 for Korngold’s *Tote Stadt* and in 2010 for conducting *Tristan und Isolde*. Engagements have taken him to venues including the Deutsche Oper Berlin, the Dresden State Opera, the Metropolitan Opera New York, the Vienna State Opera, to the Salzburg Festival and the opera houses of Cincinnati and Sydney as well as to Japan. Until 2011 he conducted the complete five-year performance cycle of *Die Meistersinger von Nürnberg* at the Bayreuth Festival. Since 2010 he has conducted several cycles of Wagner’s *Ring des Nibelungen* at the Frankfurt Opera.

Numerous recordings with works of Mozart, Beethoven and Hans Rott as well as operatic productions of the Frankfurt Opera directed by him have appeared on CD and DVD. With this recording, he continues the cycle of orchestral works by Richard Strauss with the Frankfurt Opera and Museum Orchestra for OehmsClassics.

Impressum

© 2012 & 2013 OehmsClassics Musikproduktion GmbH in Co-Production with Oper Frankfurt
© 2014 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producer: Dieter Oehms
Recorded Live at the »Alte Oper Frankfurt«
January 15 & 16, 2012 (Symphonia Domestica*)
May 26 & 27, 2013 (Till Eulenspiegel**)

Recording: Margit Baruschka, Felix Dreher,
Teresa Kunz
Editing: Felix Dreher (*), Teresa Kunz (**)
Mix: Margit Baruschka (*), Teresa Kunz (**)
Final Balance and Mastering: Christian Wilde
Photographs: Richard-Strauss-Institut,
Garmisch-Partenkirchen (Richard Strauss)
Wolfgang Runkel (Weigle), Barbara Aumüller
(orchestra)
Publishers: Josef Aibl, München (Till Eulenspiegel), Bote & Bock, Berlin (Symphonia Domestica)

Editorial: Martin Stastnik
English Translations: David Babcock
Visual Concept: Gorbach-Gestaltung.de
Composition: Waltraud Hofbauer

www.oehmsclassics.de



Bereits erhältlich | *already available*



Richard Strauss

Ein Heldenleben | Macbeth

Frankfurter Opern- und Museumsorchester

Sebastian Weigle

OC 888

